

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 136.

Montag, den 23. November 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf

Am Samstag, den 28. November
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus dem
Distrikt II. Eiberg Abt 1 Lehenmühle, Abt.
82 Gütersbergkopf, sowie Scheitholz aus
Günters Hut:
4 Rm. Eichen Ausschuß-Scheiter und
Prügel, 25 Rm. buchenene Prügel,
50 Rm. buchenen Ausschuß-Scheiter und
Prügel, 9 Rm. birken Ausschuß-Scheiter
und Prügel, 21 Rm. Nadelholz-
Scheiter, 265 Rm. dio. Prügel, 390
Rm. dio. Ausschuß Scheiter u. Prügel,
7 Rm. Laubholz-Anbruch, 381 Rm.
Nadelholz-Anbruch und 374 Rm. Nadel-
holz-Reisprügel.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-Grund-
und Gefällsteuerkataster auf 1. April 1891
und die Festsetzung des Katasterbetrags in
der Gemeinde Wildbad durch das Bezirks-
steueramt gemäß Art. 74 Abs. 1 des Ge-
setzes vom 28. April 1873, betreffend die
Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, statt-
gefunden hat, so wird das Ergebnis dieser
Katasterberichtigung gemäß Art. 74. Schlus-
satz u. Art. 61—64 dieses Ges. 21 Tage lang
vom 21. November bis 11. Dezember l. J.
zur Einsicht der Beteiligten in dem Gemein-
delokal (Rathausaal) aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Be-
teiligten gegen die Einschätzung vorbringen
wollen, sind an das K. Steuerkollegium Ab-
teilung II zu richten und längstens inner-
halb dieser Tage nach dem Ablauf jener
jener 21 Tage, also

bis zum 14. Dezember l. J.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeför-
derung (schriftlich) anzubringen.

Die Versäumnis dieser Frist zieht den
Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ge-
setz Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)
Den 17. November 1891.

Ortsvorsteher:

Stadtschultheiß Bäßner.

Steis frischen

Ochsenmaulsalat

Mezger Schmid z. Traube.

Wildbad.

Fahrris-Verkauf.



Aus der Konkursmasse des
Gustav Treiber, Sattlers u. Tapeziers
von hier bringt der Unterzeichnete im
Gasthof z. Sternen hier (parterre)
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,
am Dienstag, den 24. und Mittwoch, den 25. November
von je Morgens 1/2 9 Uhr an:

Sattlerwaren u. vorrätige Stoffe,

insbesondere:

Vorhang-Halter und -Garnituren nebst Zubehör, Schulranzen,
Hunde-Maulkörbe, -Halsbänder und -Leinen, Hosenträger,
Peitschen, Lack, Stärke, Roß- und Polsterhaar, Vorhang-,
Sofa- etc. Stoffe, Plüsch, 1 Kamelstaschengarnitur, Vorräte
von Bindfaden, Trilch, Federleinwand, Strohsackleinwand,
Gurten, Leder aller Art, Federn zu Sofa's Seegrass, Crin
d'Afrik, 1 Bockleiter, 1 Kummestock samt Zubehör, 1 Bettrost,
2 Seegrassmatrizen.

Den 18. November 1891.

Der Konkursverwalter:
Amtsnotar Krauß.

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der

† **Regine Friederike geb. Kübler**

Witwe des Zimmermanns Daniel Heinrich Großmann hier, kommt auf den Antrag der
Erben die vorhandene Liegenschaft am

Samstag, den 5. Dezember l. J.,

vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum letzten Mal zum Verkauf und zwar:

1) Die Hälfte an Geb. Nr. 25, 25a 1 ar 77 qm einem 3stöck.
Wohnhaus mit Scheuer (mit Ausschluß der Werkstätte am
Straubenberg),

Angekauft für 4000 M.

2) Parz. Nr. 1168 1/2 7 ar 30 qm
1169 1/2 22 ar 76 qm

30 ar 06 qm Wiese in der Gütersbach

Anschlag 600 M.

3) Parz. Nr. 1169 1/2 30 ar 48 qm Wiese allda 600 M.

Anschlag

4) Parz. Nr. 123 7 ar 58 qm Acker in Wörmersäckern 120 M.

Angekauft für

5) Parz. Nr. 126 7 ar 49 qm Acker allda 100 M.

Angekauft für

Liebhaber sind eingeladen.

Den 20. November 1891.

Notarschreiberei: Bäßner.

Wegen Aenderung am Regulator bleibt der Gas-Haupthahn je Dienstag und Mittwoch von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr geschlossen.

Gasfabrik Wildbad

Vetroducte

Bohnen, Langschnitt

grüne und gelbe

Erbsen u. Linsen

empfehlen in schönster Ware.

Fr. Treiber.

Einige $\frac{1}{10}$ Lose für M. 2.10 der

Deutschen

Antisklaverei-Geld-Lotterie

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bött.

Der
AUSVERKAUF
wird fortgesetzt.
Fr. Maier.

Guter

Apfel- & Birn-Moost

ist zu haben bei

Karl Schulmeister.

Gut trocken

Erbsen, Linsen
und Bohnen

empfehlen

Carl Wilh. Bött.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

W i l d b a d.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Karl Schobert, Kaufmanns hier, kommt an den hienach genannten Tagen im Schobert'schen Wohnhause die vorhandene Fahrnis im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf, nämlich:

Freitag, den 27. November

von Morgens 9 Uhr an:

sämtliche Mannskleider und Leibweißzeug, Bücher, Portraits, Bettgewand und Leinwand

von Mittags 2 Uhr an:

Gold und Silber, darunter eine goldene Herrenuhr samt goldener Kette, versilberte Leuchter, ein versilberter Tintenzug, ein desgl. Kaffeeservice, Löffel Bestecke.

Samstag, den 28. November

von Morgens 9 Uhr und Mittags 2 Uhr an:

Küchengegeschir, Porzellan, Glaswaren, Steingut und allerlei Hausrat.

Montag, den 30. November

von Morgens 9 Uhr an:

Schreinwerk, worunter: Comode, Tische, Waschtische, Kleiderkästen, Schreibpulte, Sofas, Sessel, Stühle, Bettladen;

von Nachmittags 2 Uhr an:

sämtliches Faß- und Bandgeschir.

Biebhaber werden hienit eingeladen.

Amtsnotar Krauß.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Beehre mich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst mitzuteilen, dass ich das

**Colonial-, Glas- u. Porzellan-
Waren-Geschäft**

des † Kaufmann Schobert von hier käuflich erworben und dasselbe heute

Montag, den 22. November

eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein durch reelle u. billige Bedienung das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch gütigst bittend zeichnet

Hochachtungsvoll

Gustav Hammer.

Weihnachts-Ausverkauf.

Wegen Umzug um damit zu räumen verkaufe von heute ab zu herabgesetzten Preisen

als:
Schirme, Handarbeiten, sämtliche Wollwaren, Unterröcke, Schürze, Kleidchen, Trikottailen und Säckchen
Foulard, Handschuh u. dgl.

Bertha Wolber.

Pfälzer-Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt, Rathausgasse.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wilh. Ulmer

Hauptstrasse 104

Alleinige Niederlage von Prof. Dr. Jägers

Normal-Unterkleidung.

Grösstes Lager in wollenen, halb-
wollenen u. baumwollen

Tricot-Unterkleider.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen

Conditor Funt.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Max Ringe's Buchhandlung in Wildbad.

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes in Einzeldarstellungen.

Bis jetzt erschienen folgende Hefte, deren jedes in obiger Buchhandlung für 50 Pfg. einzeln zu haben ist:

Der Seemann. — Der Uhrmacher. — Der Apotheker. — Der Subalternbeamte im Justizdienste oder Gerichtsschreiber. — Der Eisenbahnbeamte. — Der Offizier. — Der Arzt. — Der Buchdrucker. — Der Landwirt. — Der Volksschullehrer. — Der Schlosser und Maschinenbauer. — Der Bautechniker (Maurer und Zimmermann. — Der Postbeamte. — Der evangelische Geistliche. — Der Chemiker. — Der Banquier. — Der Elektrotechniker. — Der Jurist. — Der Eisens- u. Kurzwarenhändler. — Der Schuhmacher. — Der Tierarzt. — Der Bäcker und Conditor. — Der Wagenbauer. — Der Geometer. — Der Zahnarzt. — Der Bau- und Möbelsticker. — Der Zoll- und Steuerbeamte. — Der Forstbeamte. — Der Zahlmeister.

Weitere Hefte sind in Vorbereitung.

Sie s i e s.

Wildbad, 20. Nov. Wagenwärter Stegmaier, von welchem wir in vorletztem Blatte berichteten mußte am letzten Donnerstag nachmittag 2 Uhr der Fuß unterhalb dem Knie abgenommen werden. Stegmaier ist Vater von 4 Kinder und war stets pflichtgetreu in seinem Amte.

N u n d s h a n.

Stuttgart, 20. Nov. Wie der Sch. M. hört, ist die Ernennung der höchsten Hofchargen erfolgt: Ernannet wurden: Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg zum Oberhofmarschall, Frhr. v. Plato zum Oberjägersmeister, Frhr. v. Reichenstein zum ersten Kammerherrn Ihrer Majestät der Königin und Frhr. v. Neuraith zum Oberkammerherrn; ferner wurde der bisherige Amtsrichter Kübel zum Sekretär Ihrer Majestät der Königin ernannt.

Stuttgart, 18. Nov. Bei der Verteilung der insgesamt vom Reiche auf die Einzelstellung zu überweisenden Summe von 351 096 000 M. entfallen auf Württemberg nach dem Reichshaushaltsetat für 1892/93: 14,9 Millionen.

Stuttgart, 20. Nov. (Elektrische Anlage in Stuttgart.) Es bestärken sich in vollem Umfange die Andeutungen, welche wir unseren Lesern schon Ende der vorigen Woche geben konnten: daß nämlich die Anlage eines Elektrizitätswerkes in unserer Stadt ausgeführt werden soll, daß die Stadtgemeinde dieses Werk in eigene Regie nimmt und daß der bekannte Ingenieur Oskar v. Miller in München (der Sohn des bekannten Erzgießers) berufen worden ist, um die näheren Pläne und Berechnungen auszuführen. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung darüber verhandelt. Es handelt sich bei der in Aussicht genommenen Zentralanlage nicht bloß um die elektrische Beleuchtung unserer Stadt, sondern auch um die Kraftabgabe eines teils für verschiedenartige Gewerbebetriebe, andernteils für die Straßenbahnen und für den Betrieb des erweiterten städtischen Kläranlagenwerks.

Heidenheim, 19. Nov. Der 62 Jahre alte Holzbauer Christian Schmid von Oggenhausen war gestern im Staatswald Lörchau bei Mergelstetten mit Holzschlägen beschäftigt, als plötzlich ein Baum, der nach einer anderen Richtung fiel, den Schmid niederschlug. Der Verunglückte wurde auf einem Wagen nach Hause gebracht; kaum dort angekommen, starb derselbe.

Aus dem Oberamt Hall, 19. November.

Gestern abend 6 Uhr kam in Hausen ein leerer Wagen, mit zwei Pferden bespannt, ohne Fuhrmann an. Man vermutete ein Unglück. Um 9 Uhr stellte sich im Wirtshaus ein Bauernknecht ein, welcher nach seinem Fuhrwerk, das er schon mehrere Stunden in der ihm unbekanntem Gegend suche, fragte. Der Knecht hatte einem Bierbrauer Gerste zugeführt und beim Wein oder Bier des Guten zu viel gethan.

Kirchheimbolanden, 18. Nov. Das gestern gemeldete Attentat hat sich als Heldenthat eines kleinen David herausgestellt, der in Ermangelung einer Goliath-Sirne die glänzenden Fensterscheiben des Postbureaus zum Ziele nahm, ohne daß glücklicher Weise die Geschosse seiner Schleuder weiteren Schaden anrichteten.

Reichenberg, 17. Nov. In Johannesberg hat gestern bei einer Trauung ein junger Mann bei Abgabe der üblichen Freundschüsse aus Unvorsichtigkeit seine Frau, mit der er erst wenige Monate verheiratet war, erschossen. Er stellte sich nach der That sofort dem Gerichte.

— Ein Münchener Bürgersohn J. aus dem nördlichen Stadtteil, der seine durchgehengene Frau im Unionsstaate Ohio im heurigen Spätsommer auffand und einen Mordversuch auf sie machte, wurde nach einer in München eingetroffenen brieflichen Nachricht von der gegen ihn erbitterten Volksmenge ergriffen und aufgehängt.

— Aus Berlin, 19. Novemb., wird gemeldet: Die seit einigen Tagen hier wieder grassierende Influenza nimmt größeren Umfang an; meist werden Erwachsene zwischen 20 und 40 Jahren befallen, in vielen Fällen tritt Lungenentzündung hinzu.

— Ein Liebesdrama der seltensten Art fand am 17. vor dem Schwurgerichte in Königgrätz durch ein Todesurteil seinen Abschluß. Der 23jährige Josef Roussel war mit der 18jährigen bildhübschen Hausherrntochter Marie Kasla verlobt. Als Roussel zum Militärdienste einrückte, benutzte sein eigener Bruder Wenzel die Gelegenheit, sich bei der Mutter des Mädchens um dessen Hand zu bewerben, und zwar mit Erfolg; die Mutter wollte jetzt nur von einer Ehe mit Wenzel Roussel wissen; und da ihr Wille unbeugsam war, beschloß das Mädchen, vereint mit ihrem Verlobten Josef Roussel, dem Soldaten, zu sterben. Josef Roussel tödete seine Geliebte durch einen einzigen Revolver-

schuß; statt aber dann, wie es beschlossen war, sich selbst zu töten — stellte er sich dem Gerichte. Er wurde der Ermordung seiner Geliebten schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurteilt.

— Am 15. ds. wütete eine Feuerbrunst im Dorfe Mäh bei Silz im Juntal. 5 große Bauerngehöfte samt Dekonomiegebäuden wurden ein Raub der Flammen; acht Familien sind obdachlos.

Jalta, 19. Nov. Der Herzog Albrecht von Württemberg ist heute hier eingetroffen und am Landungsplatze von dem Großfürsten Thronfolger empfangen worden. Der Herzog begab sich alsbald nach Livadia zur Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin und nahm im großen Palais zu Livadia Wohnung.

— Im Dorfe Vrkan im serbischen Kreise Kragujevac drangen vier im Gesicht geschwärzte Männer bei dem Kaufmann Mladen Ducandjija ein und verlangten die Schlüssel zur eisernen Kasse; der Kaufmann weigerte sich, worauf die Räuber ihm beide Ohren abschnitten; als er sich noch weiter weigerte, den Versteck der Schlüssel zu nennen, schnitten sie ihm die Wangen ab; dennoch blieb der Unglückliche bei seinem Vorsatze, die Kasse nicht öffnen zu lassen, worauf ihn die Unmenschen mit Messern in den Unterleib stachen. Durch das Geräusch eines sich nähernden Wagens wurden die Räuber erschreckt und entflohen; Mladen Ducandjija wollte ihnen nachhaken, stürzte aber vor der Thüre tot zu Boden. Die Mörder hatten in der Eile einen Revolver, eine Tasche und eine Mütze vergessen; dadurch gelang es, ihre Namen zu erkunden und sie festzunehmen. Sie legten ein Geständnis ab, bezeichneter aber einen Kaufmann desselben Ortes, einen Konkurrenten des Ermordeten, als den Anstifter der That. Der Beschuldigte, Miroslaw Stefanowitsch, trat bei den letzten Stupschina-Wahlen als Kandidat auf, unterlag aber besonders wegen der eifrigen Gegenagitation des ermordeten Mladen Ducandjija.

— Eine Feuerbrunst zerstörte am 17. ds. in Brooklyn 20 Gebäude. Ein Mann, seine Frau, seine Schwägerin und seine zwei Kinder wurden getötet und eine Frau mit zwei Kindern wurde schwer verletzt.

.. (Genauere Auskunft.) Dame: Aber ich kann die Handschuhe jetzt nicht gleich mitnehmen, da ich noch mehrere andere Gänge zu besorgen habe. Verkäufer: Bitte, wohin sollen wir sie schicken? Dame: Ich bin die Tochter vom weißen Ochsen.

Das Halleluja.

Erzählung von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

2.

Händel machte damals eine Erholungsreise und traf mit Lord Pembroke, der im Auftrage König Georgs in Irland war, zufällig zusammen. Nach einigen Tagen trat man die Rückreise nach England an, Händel auf der Uebersahrt zu Schiffe schon großer Entwürfe von seiner Komposition voll.

Händel war einfach und fromm erzogen; es darf uns deshalb nicht wundern, wenn er, der bibelfeste Mann, sich selbst den Text zu seinem Messias aus der Bibel, den Propheten, den Psalmen und dem neuen Testamente, zusammensuchte. Er ahnte damals noch nicht, welche Triumphe ihm dieses Werk eintragen sollte, welches besonders im kirchlichen Leben Englands eine so große Rolle spielt. Auch ist die Ausdauer zu bewundern, mit der Händel, der nun fast Fünzigjährige, nochmals von der Oper zu einem ganz anderen Genre umkehrte, um darin den Gipfel der Meisterschaft zu erreichen.

Durch Lord Pembrokes Besürwortung ward Händels Oratorium Saul öfter aufgeführt und bald populär.

Händel war eines Tages eben bei einer Probe mit seinem Orchester beschäftigt, als Lord Pembroke eintrat.

„Nun, Meister, so fleißig?“ rief der Lord.

Händel winkte ihm Platz zu nehmen.

„Der Bass marcato, Gentlemen; der Bass mit seiner Gewalt giebt den Takt in dieser Piece an. Die Violinen fortissimo, das tremolo der Pauke etwas lebendiger!“ redete er die Orchestermitglieder an. Er entließ die Leute nach wiederholtem Versuch und wandte sich nun lächelnd dem Lord zu.

„Ich begrüße Ew. Lordschaft mit aller Hochachtung! Wieder zurück von der Reise?“ fragte der Künstler.

„Seit gestern! Ich konnte zum Abend in der Gigantic-Hall Ihren Saul in der 27. Aufführung hören. Meinen Respekt in Bezug darauf! Ich bin eigentlich gekommen, Ihre neueste Schöpfung, den Messias, zu dem ich mich mit meiner Aufforderung an Sie, mich durch die Gefängnisse Dublins zu begleiten, die Ursache geworden bin, näher kennen zu lernen!“

„Ew. Lordschaft sind zu gütig!“

Dabei zog es wie heller Sonnenschein über das ausdrucksvolle Gesicht des Meisters; seine seelenvollen Augen blickten feuriger, seine sanfte Stimme klang noch sympathischer als sonst, als Lord Pembroke fortfuhr:

„Haben Sie schon in dem Messias gearbeitet?“

„Ich denke, mein Lord, die Komposition schreitet schneller fort, als ich dachte. Das Werk wird drei Teile umfassen: die Vereinerung des Erlösers, das Werk des Erlösers, das Bekenntnis zum Erlösungswerk. Der erste Teil ist bereits fertig, der zweite nahe dem Schlusse. Nur bin ich mir noch nicht recht klar wegen des Halleluja, mit dem er schließen soll!“

„Ihr Genie wird das Richtige finden!“ meinte Lord Pembroke. „Begleiten Sie mich ein Stück des Weges?“

„Wenn Ew. Lordschaft erlauben, so begleite ich Sie bis an Newmarket-Street!“

Die beiden Männer gingen dahin im eifrigen Gespräche über die Kunst, bis Händel abbog und in sein solides komfortables Haus zurückkehrte.

„Guten Morgen, Roboits!“ Mit diesem Gruße trat am andern Morgen Händel in sein Arbeitskabinet, wo sein fleißiger Kopist Roboits schon eifrig schrieb. Der Kopist blickte auf und es lag Sonnenschein auf der hohen Stirn des Meisters, der in Folge der Anstrengungen der letzten Tage sich sonst nicht wohl befand.

„Guten Morgen, Sir!“ gab der Kopist zurück und schrieb dann weiter.

„Roboits, ich hab's!“ fuhr Händel freudig erregt fort.

„Aber was, Sir?“

„Das große Halleluja zum Schlusse des zweiten Teiles von Messias!“

„Ah so!“

Roboits war ein etwas beschränkter Kopf.

Händel, der viel auf Reputation und Präsentation auch im Außern hielt, schrieb jetzt so schnell Noten, daß ihm der Schweiß von der Stirne lief und die große Allongeperrücke auf des Meisters Kopfe zuerst verschoben und dann achlos auf den Tisch geworfen ward.

Endlich war Alles fertig.

„Sir, befehlen Sie jetzt die Chocolate?“ rief nun David, Händels alter Hausdiener, in die ein wenig geöffnete Thür hinein.

„Ja David, schnell, schnell; ich merke eben, daß ich noch nüchtern bin!“ sagte Händel.

Der Alte brachte das Frühstück, welches Händel vor sich hin, während er die Partitur nachsah, mit Appetit verzehrte. Dit sang er auch ein Stück der Partitur und änderte daran etwas durch einen schnellen Federstrich. Nun war alles durchgesehen und der Meister lehnte sich im Lehnstuhl zurück.

„Wollen Sie glauben, Roboits, daß ich die Komposition diese Nacht geträumt habe?“ rief dann Händel plöblich.

Roboits sah erstaunt auf und sagte:

„Sir, ich begreife kaum, wie sie solche Musik ohne Instrument schreiben können, noch weniger aber, wie man sie träumen kann!“

„Das ist nicht so schwer! Aber nun hören sie zu, was ich träumte. Mich dünkte, ich wäre alt und blind geworden und eine Stimme, wie die Stimme des Höchsten, rief: „Du mußt sterben, Deine Zeit ist um!“ Und ich fühlte, wie ich diesen irdischen Leib ablegte wie ein Kleid, das man vor dem Schlafengehen auszieht; ich fühlte mich leicht und beschwingt und konnte wieder das helle Sonnenlicht sehen.“

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

.. (Der Wecker als Verräter.) In Wien kam neulich eine Dame in einen Uhrmacherladen, um daselbst, wie sie angab, eine billige Damenuhr zu kaufen. Sie ließ sich mehrere solche zur Auswahl vorlegen. Erst nach circa einer Viertelstunde entschied sich die Frau, welche anständig gekleidet war, für eine der vorgelegten Uhren, welche sie auch bezahlte. Sie höflichst empfehlend, näherte sich hierauf die Unbekannte der Thüre, um fortzugehen. Kaum war sie auf der Straße angelangt, als der Uhrmacher, welcher

zufällig vor der Thüre stand, das Läuten eines Weckers vernahm, welchen allem Anscheine nach die eben aus seinem Geschäftslocale eilende Frau unter ihrem weiten Mantel verborgen hielt. Der Verdacht bestätigte sich. Die Unbekannte wurde veranlaßt, in den Uhrmacherladen zurückzukehren, und dort zeigte es sich, daß sie während einer der Bediensteten einen Moment den Blick von ihr abwendete, einen Wecker gestohlen hatte, welcher neben ihr auf dem Verkaufspulte stand. Das Läutewerk des Weckers war zufällig gestellt, daß es zur Zeit, als die Diebin das Lokal verlassen wollte, Alarm schlug. Der Uhrmacher unterließ es, gegen die Frauensperson die Anzeige zu erstatten, und zwar mit Rücksicht auf die Familienverhältnisse der Diebin. Dieselbe ist, wie es sich herausstellte, die Gattin eines achtbaren Kleingewerbetreibenden und Mutter von 7 Kindern.

.. (Weise Vorsicht.) „Aber sagen Sie Herr Huber, Sie sind doch mit unserem Herrn Pfarrer so gut, er kommt ja alle Abend in ihre Wirtschaft. . . warum beichten Sie denn nicht bei ihm, sondern immer nur beim Kaplan?“ — „Ja, sehen Sie, das hat seinen guten Grund. Wenn der Pfarrer hört, wie ich ihn beim Kartenpiel beschummle, spielt er nicht mehr mit!“

.. (Jedenfalls.) Ein Student steht mit seinem Papa, der ihn in der Residenz besucht hat, im Zoologischen Garten vor dem Bärenzwinger. Der Bär befindet sich dicht am Gitter. — Studiosus: „Wie vertraulich der Bär doch zu Dir wird!“ — Vater: „Der wittert jedenfalls die anderen Bären, die Du mir Dein Lebenlang schon aufgebunden hast.“

.. Am Tage vor der Vermählung und dem Einzuge des Erbprinzen von Bernierode wurde eine Klasse der Volksschule nach dem Marstalle beordert, um dort ein Stündchen „Hura“ zu schreien, damit sich die prinzipalischen Pferde daran gewöhnten um am folgenden Tage nicht scheu würden. Natürlich ein Hauptpaß für die Zungen.

.. (Ungewaschen.) Herr (kommt aus dem Bad): „Ist das eine Lumpenwirtschaft — die Wanne nicht sauber, die Badewäsche feucht und dabei steht Ihr saulen Frauenzimmer herum und habt Maulaffen feil!“ Bademädel: „Jetzt da schau her! — Sie schämen S Ihnen lieber, daß S mit so en ungewaschenen Maul aus m Bad kommen.“

.. (Der besorgte Ehemann.) Arzt: „Sehen Sie wohl in Marienbad hat Ihre Frau Gemahlin zehn Pfund abgenommen, bei der Nachkur wieder fünf Pfund, u. nun garantiere ich Ihnen dafür, daß es immer so weiter gehen soll. — Gatte: Sagen Sie, Herr Doktor, dann könnte sie zu Weihnachten vielleicht ganz verschwunden sein?“

.. (Angenehme Reparatur.) „Aber: Herr Rat, warum trink. Sie denn jetzt 12 Maß Bier, früher haben Sie sich doch nie mehr als sechs erlaubt? — „Ja, wissen's, der verfluchte Schneider hat mir den Anzug zu weit gemacht, und da sauf ich halt jetzt die Falten raus!““

.. (Ansrichtig.) Bruder (von auswärts): „Wie Anna, Du getraust Dir net, heut Nachmittag bei Deiner Herrschaft Urlaub zu verlangen, wo ich, Dein einziger Bruder, Dich aufsuche?“ — Dienstmädchen: „Schau, Hans, es hab'n mich halt schon gar zu viele „Brüder“ aufgesucht!“